Repertorien
zur Deutschen Literaturgeschichte

Herausgegeben
von Paul Raabe

Band 17

Günter Kosch/Manfred Nagl

Der Kolportageroman

Bibliographie 1850 bis 1960

Mit einer Beilage: Der Kolportagehandel.
Praktische Winke. Von Friedrich Streissler (1887)

Mit 115 Abbildungen, z. T. in Farbe

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kosch, Günter:

Der Kolportageroman : Bibliographie 1850 bis 1960 /
Günter Kosch ; Manfred Nagl. Mit einer Beil.: Der
Kolportagehandel : praktische Winke / von Friedrich
Streissler. – Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1993

(Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte ; 17)

ISBN 978-3-476-00940-1

NE: Nagl, Manfred.; Streissler, Friedrich: Der Kol-
portagehandel; HST; GT

ISBN 978-3-476-00940-1

ISBN 978-3-476-03490-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03490-8

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist ur-
heberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb
der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und straf-
bar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Ein-
speicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

© 1993 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen J.B.Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1993

EIN VERLAG DER

SPEKTRUM FACHVERLAGE GMBH

Vorwort

Die Idee zu dieser Publikation entstand aus der Begegnung der beiden Autoren – Sammler und Kenner des Kolportageromans der eine, Medien- und Kulturwissenschaftler der andere. Die Bekanntschaft hatte – wie könnte es bei diesem Thema anders sein – ein Antiquar vermittelt. In der ersten Begeisterung wurden ambitionierte Pläne geschmiedet. Eine möglichst komplette und überdies durchgängig annotierte Dokumentation des Lieferungsromans sollte entstehen, versehen mit Standorthinweisen auf deutschsprachige und internationale Bibliotheken und Archive, angereichert durch vielfältige Materialien aus dem Umfeld der Kolportage.

Bei der konkreten Arbeit stellte sich nach und nach heraus, daß wir eine Reihe von Schwierigkeiten unterschätzt oder übersehen hatten: Der nationale und internationale Fernleihverkehr erwies sich, trotz des Engagements der Bibliothekare, als zu langwierig, zu kompliziert, vor allem aber als zu unergiebig. Den Plan, alle der Autopsie zugänglichen Werke durch Annotation (und das hätte zumindest die kursorische Lektüre aller Werke bedeutet) zu erschließen, konnte der Sammler dem Wissenschaftler glücklicherweise mit dem raschen Anwachsen der Sammlung noch rechtzeitig ausreden. Die üblichen bibliographischen Auskunftsmittel hatten im Hinblick auf unser Thema große Lücken oder erwiesen sich als gänzlich unbrauchbar. Hoffnungen auf das Auffinden einer nennenswerten Zahl von Kolportagefachzeitschriften wurden enttäuscht. Am stärksten in einem Fall, wo uns die Altpapierabfuhr nur um wenige Tage zugekommen war!

Auch die Kombination von Sammler- und Wissenschaftsinteressen erwies sich nicht immer von vornherein als deckungsgleich. Auch hierin wurden von jedem der Autoren Kompromisse verlangt. Es war keineswegs so, daß sich die Wissenschaftsperspektive generell als die vernünftigere oder gar überlegenere er-

wies. Wir hoffen, daß uns insgesamt ein akzeptabler Mittelweg gelungen ist zwischen leichtfertigen literaturwissenschaftlichen Spekulationen ohne ausreichende Materialkenntnis einerseits und nichtiger Detailhuberei andererseits.

Da keine öffentlichen Fördermittel zur Verfügung standen, war es nicht möglich, die geplante Standortrecherche im deutschsprachigen Bibliotheksraum durchzuführen. Immerhin hoffen wir, daß wir in einem bisher wenig begangenen Terrain neue Orientierungshilfen geben und gleichzeitig manchen Spekulationen und immer aufs Neue fortgeschriebenen Irrtümern den Boden entziehen können. Wir verstehen unsere Publikation als eine erste Zwischenbilanz, als Materialsammlung, Arbeitshilfe und »Kursbuch« für künftige Arbeiten auf diesem Gebiet. Vor allem hoffen wir, den Sammlern und Antiquaren eine brauchbare Hilfe an die Hand gegeben zu haben. Denn wie die Dinge in Deutschland nun einmal liegen, ist ihnen das Interesse und die Sorge für dieses Kapitel der Kulturgeschichte überlassen.

Während unserer Kooperation spielte sich bald eine gewisse Arbeitsteilung ein, die wir im Großen und Ganzen bis zum Abschluß durchhielten: Die Gesamtkonzeption des Werkes wurde gemeinsam erarbeitet, aber »in letzter Instanz« verantwortete der Wissenschaftler die Einleitung, die inhaltlichen Annotationen der Bibliographie sowie die bibliographischen und biographischen Anhänge, der Sammler den »harten Kern« der Bibliographie, d.h. die Auswahl der Titel, die Verifizierung, Ergänzung, Berichtigung und – gegebenenfalls – die Schätzung der bibliographischen Daten sowie die Verifizierung von Autoren.

Wir verfügten nicht über die Schar hilfreicher Geister, von deren Vielzahl in der Regel die Danksagungen in den Publikationen akademischer Ordinariatsinhaber Zeugnis geben. In

Verein mit der verheerenden dokumentarischen Situation hat sich dieser Umstand insofern auf unser Projekt ausgewirkt, als unser Vorhaben, das dokumentierte Material auch einer eingehenden quantitativen und qualitativen Analyse zu unterziehen, fast ganz der schon von Rudolf Schenda in seinem »Volk ohne Buch« beklagten »Sklavenarbeit« geopfert werden mußte.

Dennoch ist auch das Zustandekommen dieser Publikation nicht das alleinige Verdienst seiner Autoren. Der Metzler Verlag hat das Projekt nicht nur schon früh akzeptiert, sondern mit einem Engagement begleitet, dessen augenfälliger Ausdruck die Ausstattung und äußere Aufmachung des Buches ist. Dr. Bernd Lutz hat die richtige Mischung aus Ermunterung, Ermahnung und Geduld eingebracht, um die Autoren nicht nur bei der Stange, sondern auch terminlich – einigermaßen – berechenbar zu halten. Martina Gronau hat als Herstellerin mit einem Team weiterer Mitarbeiter unter anderem das Kunststück fertiggebracht, daß die Reproduktion der Abbildungsvorlagen oft besser aussehen als die gelegentlich recht beschädigten Originale.

Unter den gegebenen Umständen war es für den Fortgang der Dokumentation wichtig, daß die Sammlung als fast ausschließliche Quelle der Bibliographie möglichst rasch weiter komplettiert werden konnte. Dafür ist einer Reihe von Sammlerfreunden und Antiquaren zu danken. Vor allem dem Sammler und Kenner Heinz Sallaberger (Wien), der in Wiener Antiquariaten unermüdlich seltene Kolportageromane für die Sammlung aufgespürt hat. Weiterhin Roland Hoigt (Sinn), Felix Löschnig (Linz) und Joachim Simon (Köln), die durch regen Tausch zur Sammlungserweiterung beitrugen. Unter den hilfreichen Antiquaren gilt besonderer Dank Karl-Heinz Klein (Nidda), Gernot Kunze (Berlin) und Dieter Simon (Welzheim). Durch sein handwerkliches Geschick, verbunden mit Ge-

duld und Ausdauer, hat der Antiquar und Buchbinder Friedrich Welz (Heidelberg) viele Lieferungshefte vor dem Verfall gerettet.

Renate Kosch hat durch ihr Verständnis und ihre Bereitschaft, nicht nur mit, sondern zwischen Büchern zu leben, viel zum Zustandekommen der Sammlung beigetragen. Sie ist darüber hinaus selbst zu einer Kennerin des

Materials geworden und war durch ihre breite Kenntnis der Texte und ihr historisches Wissen den Autoren eine unentbehrliche Helferin. Unsere Leser bitten wir, uns Informationen über fehlende Titel, Standorthinweise (insbesondere auch für Zeitschriften), Ergänzungen usw. entweder direkt oder über den Verlag zukommen zu lassen.

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	V
<i>Einleitung</i>	1
1. Kolportage als Metapher und Phantom oder die verdrängte Massenkultur . . .	1
2. Zur Geschichte der Romankolportage und ihrer Gegner	11
2.1 Die Anfänge des Lieferungsromans und der Romankolportage zwischen Vormärz und Gründerzeit	11
2.2 Blütezeit und Krise der Kolportage zwischen Gründerzeit und dem Ersten Weltkrieg	23
2.3 Der Lieferungsroman zwischen den Weltkriegen	52
2.4 Der Lieferungsroman nach 1945	64
3. Resümee	67
4. Literaturverzeichnis	69
4.1 Bibliographien und Lexika	69
4.2 Monographien und Aufsätze	70
<i>Zur Auswahl der Dokumente und Illustrationen</i>	75
<i>Bibliographie der Kolportageromane</i>	77
<i>Nachtrag</i>	255
<i>Autorenbiographien</i>	261
<i>Unterhaltungszeitschriften aus Kolportageverlagen</i>	
<i>Auswahlbibliographie</i>	275
<i>Fachzeitschriften des Kolportagegewerbes und verwandter Gebiete</i>	
<i>Auswahlbibliographie</i>	279
<i>Anhang</i>	287
1. Adolf Vogel: Betriebsformen und Rechtsverhältnisse des Wanderbuchhandels (1906)	287
1.1 Die Betriebsformen des Wanderbuchhandels	287
1.2 Rechtsverhältnisse des Wanderbuchhandels	292
2. Verordnungen der stellvertretenden Generalkommandos über die Schundliteratur (1915/16)	300

3. Gesetze, Verordnungen und grundsätzliche Entscheidungen zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften (1926–1928)	304
3.1 Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften	304
3.2 Verordnung über Schund- und Schmutzschriften	306
3.3 Grundsätzliche Entscheidungen der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften in Leipzig	308

<i>Verlagsregister</i>	317
------------------------	-----

<i>Sachregister</i>	322
---------------------	-----

<i>Autorenregister</i>	327
------------------------	-----

Beilage:

Der Kolportagehandel. Praktische Winke.
 Von Friedrich Streissler (1887)

„Ah, da kommt der Franzl, der mir vor Jahren den wunder-
schönen Roman „Die Bettelgräfin“
gebracht hat. Ja, lieber Franzl,
jetzt bin ich aber Mutter und habe
keine Zeit mehr zum Lesen.“

„Weiß ich, weiß ich, liebe Frau Therese, aber heute bring' ich Ihnen etwas ganz
Besonderes, nämlich: die Fortsetzung der „Bettelgräfin“.“ Die ergreifenden Schicksale
der jetzt erwachsenen Liddy werden in diesem neuen Roman geschildert.“

„Was, — meinen Sie Liddy, das Kind der Bettelgräfin?“

„Zarwohl, „Liddy, die Tochter der Bettelgräfin“ heißt mein neuer Roman.“

„Schnell, geben Sie her, das muß ja herrlich sein. Ach, die liebe, gute Bettel-
gräfin habe ich noch immer nicht vergessen, und ich möchte natürlich nun erfahren, was
aus ihrer Liddy geworden ist. Aber da wird man wieder nicht essen und schlafen können
vor Spannung auf die Fortsetzung.“

„Ja, das glaube ich schon, so geht es Allen, die den neuen Roman lesen. Also
ich werde Ihnen die Fortsetzung regelmäßig bringen: ich habe in diesem Hause so wie so
noch 20 Abonnenten. Jedermann, nicht nur alle früheren Leser der „Bettelgräfin“, Alle,
Alle wollen den schönen, spannenden Roman „Liddy“ lesen.“

„Vergessen Sie mich nur ja nicht, sonst schreibe ich an das Verlagsbureau nach
Berlin, Naumburg 38, daß dieses mir die Hefte schickt.“

„Verlassen Sie sich darauf, ich komme bestimmt, wenn mir das Treppenhäuschen mit
dem Krüdstock jetzt auch schwer fällt. Doch nun adieu, liebe Frau Therese, auf Wiedersehen.“

Abb. 1 Idealisertes Verkaufsgespräch (Nr. 760, 1930)